

Georg Busch

# Nachfrage und Produktion auf hohem Niveau

**Der Aufwärtstrend der Konjunktur ist gegen Jahresende 1988 flacher geworden. Dennoch ist zu erwarten, daß die Wirtschaft in den nächsten Monaten weiter wächst. Dafür spricht vor allem die kräftige Nachfrage aus dem Ausland. Die niedrige Winterarbeitslosigkeit verbessert das Konsumklima im Inland.**

Die gute Konjunktur hält in Österreich an. Nach kräftigen Gewinnen im bisherigen Jahresverlauf verharrten der Export und die Industrieproduktion im Spätherbst 1988 saisonbereinigt auf dem hohen Niveau der Vormonate. Auch die Nachfrage der privaten Haushalte übertrifft das Vorjahresergebnis deutlich, zeigt aber seit fast einem Jahr nicht mehr steigende Tendenz. Trotz dieser „Pause“ im Aufwärtstrend wichtiger Indikatoren ist in den nächsten Monaten mit weiterem Wirtschaftswachstum zu rechnen. Hiefür sprechen einerseits die günstigen Aussichten für die internationale Konjunktur, andererseits der hohe Auftragsstand der österreichischen Industrie und die ermutigende Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt.

Zuversichtlich stimmt außerdem, daß die rege Nachfrage – vor allem aus dem Ausland – viele Wirtschaftsbereiche erfaßt hat. Grundstoffe und Halbfertigwaren werden noch immer deutlich mehr exportiert als 1987, gleichzeitig können die Erzeuger von fertigen Investitionsgütern ihre Position auf den kräftig wachsenden Märkten in Westeuropa festigen<sup>1)</sup>. In den letzten Jahren verlorene Märkte in Übersee bieten nun ebenfalls wieder bessere Absatzchancen.

Wie der steigende Import von Maschinen und Ausrüstungsgütern zeigt, gewinnen auch in Österreich die Investitionen an Kraft. Die Vorzieheffekte vor der Steuerreform 1988 dürften nach ersten Anzeichen aber doch geringer gewesen sein als erwartet. Die

Bautätigkeit war durch hohen Auftragsbestand gekennzeichnet und wurde wegen des milden Wetters um die Jahreswende weniger als üblich unterbrochen. Die Unternehmer beurteilten die Konjunkturaussichten im WIFO-Konjunkturtest Ende Jänner günstig. Dennoch dürfte der Bauboom – nicht nur in Österreich – den Höhepunkt überschritten haben<sup>2)</sup>.

Die Aussicht auf Netto-Einkommensgewinne aus der Steuerreform scheint die Konsumenten nicht unmittelbar zu größerer Konsumbereitschaft veranlaßt zu haben. Nach vorläufigen Meldungen war das Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel nicht

besonders lebhaft. Allerdings verteilen sich gerade bei guter Konjunktur die Anschaffungen gleichmäßiger über das ganze Jahr; auch längerfristig verliert das Weihnachtsgeschäft für den Handel immer mehr an Bedeutung.

Der saisonbedingte Beschäftigungsabbau ist in diesem Winter viel schwächer ausgeprägt als in den letzten Jahren. Sowohl im Dezember als auch im Jänner war die Zahl der Beschäftigten um über 50.000 höher als im Vorjahr. In der Sachgüterproduktion ist der Beschäftigungsrückgang zum Stillstand gekommen. Die gute Auftragslage und der Feiertagskalender boten keinen Anlaß für Betriebsferien, der neuerlich milde Winter begünstigte Außenarbeiten auch in der toten Saison. Schließlich hat auch die Neuregelung der Bemessung des Arbeitslosengeldes den Anreiz für die Unterbrechung von Arbeitsverträgen verringert.

## Konjunkturüberblick

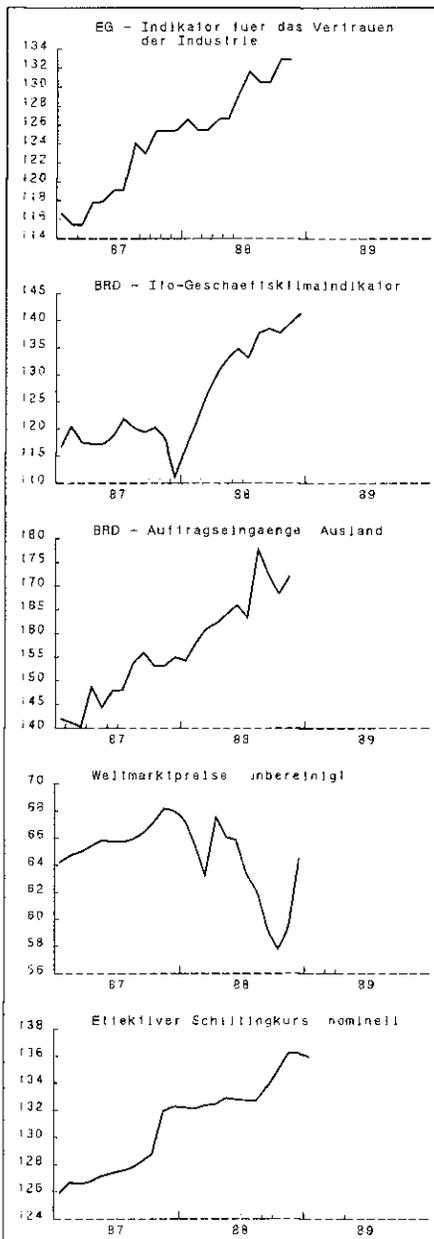
	1988	1988 IV Qu.	1988 November	1988 Dezember	1989 Jänner
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Industrieproduktion ohne Energieversorgung			+ 3,4		
Warenexporte, nominell	+ 11,8	+ 13,1	+ 14,8	+ 15,0	
Warenimporte, nominell	+ 9,6	+ 7,9	+ 14,3	+ 2,7	
Handelsbilanz	Mrd S		- 8,4		
Leistungsbilanz	Mrd S		- 5,0		
Effektiver Wechselkurs des Schillings					
Nominell	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,0	+ 2,8
Real	- 0,1	- 1,3	- 1,4	- 2,1	
Unselbständig Beschäftigte	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,8
Arbeitslosenrate, saisonbereinigt	in % 5,3	5,2	5,3	5,1	4,8
Verbraucherpreise	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9	
Großhandelspreise	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,2	

<sup>1)</sup> Siehe auch Stankovsky, J., „Erfolge Österreichs im EG- und Ostexport“ in diesem Heft.

<sup>2)</sup> Vgl. Czerny, M., „Bauboom in Westeuropa läßt nach“ in diesem Heft.

## Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1980 = 100



Die Leistungsbilanz ist nahezu ausgeglichen Sowohl im Waren- als auch im Dienstleistungsverkehr hat sich der Saldo in den letzten Monaten (gegenüber dem Vorjahr) verbessert. Demgegenüber haben sich die für die Konjunktur wenig aussagekräftigen Komponenten verschlechtert. Auch die Entwicklung von Preisen und Kosten gefährdet die Konjunktur vorläufig nicht. Im Dezember sank die Inflationsrate knapp unter 2%; die stärkere Nachfrage nach Arbeitskräften hat bisher keine stärkere Lohndrift ausgelöst.

Die hohen Leistungsbilanzunterschiede zwischen den großen Industrieländern bleiben ein Risikofaktor für die Stabilität der internationalen Finanz- und Devisenmärkte. Die Bedeutung der internationalen Kooperation für die Aufrechterhaltung dieser

### Internationale Koordination der Wirtschaftspolitik auf dem Prüfstand

Stabilität wurde durch das jüngste Treffen der „Siebener-Gruppe“ (G 7) Anfang Februar erneut unterstrichen. Übereinstimmend besteht das Interesse, eine weitere Aufwertung des Dollars wenn nötig durch Interventionen der führenden Notenbanken zu unterbinden. Dies und die Einhaltung des Konsolidierungsplanes für das Bundesbudget der USA sollen den weiteren Abbau der Leistungsbilanzungleichgewichte sicherstellen, nachdem er in den letzten Monaten fast zum Stillstand gekommen ist.

**Bei „schleichender“ Inflation ist der Einsatz der Geldpolitik besonders schwierig. Zinssteigerungen in den USA erhöhen den Aufwertungsdruck auf den Dollar und müssen von den europäischen Notenbanken rasch nachvollzogen werden.**

Die laufenden Konjunkturdaten in den USA werden vor allem im Hinblick auf eine mögliche Inflationsgefahr beurteilt. Diese Gefahr scheint weniger in einem abrupten Aufflammen als in einem „schleichenden“, aber stetigen Anstieg der Teuerung gegeben — eine Perspektive, auf die auch der jüngste „Economic Outlook“ der OECD hinweist. Der Einsatz der Geldpolitik ist in diesem Fall besonders schwierig.

Der Spielraum für Zinssteigerungen scheint hierbei nicht nur durch das Risiko des „Kippens“ der Konjunktur, sondern auch durch den Aufwärtsdruck auf den Dollar begrenzt. Um diesem zu begegnen, müssen die europäischen Notenbanken Zinssteigerungen in den USA rasch nachvollziehen. Zuletzt erhöhten die Deutsche Bundesbank und andere Zentralbanken im Europäischen Währungssystem die Leitzinssätze am

20. Jänner 1989. Die OeNB setzte den Diskont- sowie den Lombardsatz um je ½ Prozentpunkt auf 4½% bzw. 6% hinauf. Unabhängig davon erlebte der österreichische Geldmarkt Anfang Jänner eine Hausse, die den Taggeldsatz vorübergehend auf über 8% steigen ließ<sup>3)</sup>.

Die überwiegende Zahl der Konjunkturindikatoren für das Ausland weist weiter aufwärts. So sind in den USA im Dezember die Aufträge an die Industrie und die Beschäftigung kräftig gestiegen, der Index der vorausseilenden Indikatoren erhöhte sich ebenfalls stärker als in den Vormonaten. In der Bundesrepublik Deutschland zeigen die jüngsten Daten ebenfalls einen günstigen Verlauf der Industriekonjunktur.

### Export bleibt Wachstumsmotor

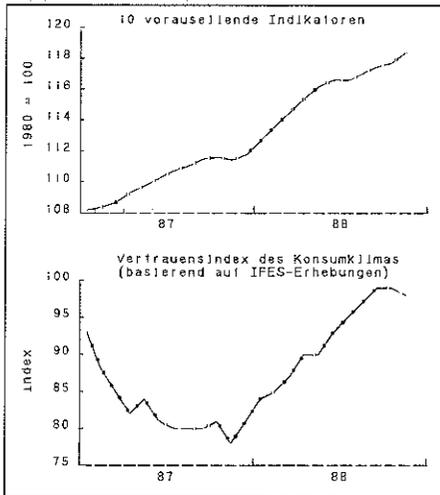
Im November und Dezember überstieg die Warenausfuhr den Vorjahreswert jeweils um rund 15%. Dies ist insofern bemerkenswert, als das Ausgangsniveau Ende 1987 durch vorgezogene Lieferungen — vor der Umstellung der Zollklassifikation auf das „harmonisierte System“ — überhöht gewesen war. Allerdings ist auch zu berücksichtigen, daß im Dezember 1988 ein Arbeitstag mehr zur Verfügung stand. Gemessen am saison- und teilweise arbeitstägig bereinigten Konjunkturindikator verharrete der Export gegen Jahresende auf dem hohen Niveau der Vormonate.

Die rege Auslandsnachfrage erstreckte sich im Spätherbst ziemlich gleichmäßig auf die großen Warengruppen. Seit Anfang 1988 hat die Ausfuhr von Rohstoffen (ohne Energieträger) und Halbfertigwaren nur wenig an Schwung verloren, die Steigerung der Fertigwarenexporte hat sich kräftig beschleunigt. Gleichzeitig konnten die Absatzmärkte ausgedehnt werden. War bis vor wenigen Monaten der Exportboom auf Westeuropa konzentriert, so gewinnen nun auch die ferneren Zielregionen — OPEC, Oststaaten, Nordamerika — wieder an Bedeutung.

Die Übernachtungen von Ausländern in Österreich blieben im November und Dezember 1988 um etwa 11%

<sup>3)</sup> Zur Analyse dieser Entwicklung und ihrer Ursachen siehe Handler H. „Zinshausse zu Jahresbeginn 1989“ in diesem Heft.

**WIFO-Konjunkturbarometer**



unter dem Vorjahresniveau, die Zahl der Inländernachtungen ist leicht gestiegen. Das schwache Abschneiden zu Beginn der Wintersaison läßt sich zum Teil durch die im Vergleich zu 1987 für Urlaube weniger günstige Verteilung der Weihnachtsfeiertage und die besonders in Südösterreich unbefriedigende Schneelage erklären.

Vor allem die Übernachtungen der Gäste aus der Bundesrepublik

**Schwacher Saisonstart im Reiseverkehr**

Deutschland, aus Großbritannien, den Niederlanden, Belgien und den Vereinigten Staaten gingen zurück. Deutlich mehr Gäste als im Vorjahr kamen aus Italien und der Schweiz

Im November — dem freilich schwächsten Reisemonat im Jahr — übertrafen die Deviseneinnahmen das Vorjahresergebnis (wie schon 1987) um ein Fünftel. Bei leicht rückläufigen Ausgaben der Österreicher im Ausland drehte der Reiseverkehrssaldo um 1 Mrd. S zu einem Plus von 1/2 Mrd. S

**Rege Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern**

Der Einzelhandel setzte im Oktober nur wegen des Ausfalls eines Verkaufstages um knapp 2% weniger um als im gleichen Monat des Vorjahres; je Verkaufstag stieg der Umsatz real um 2,1%. Gemäß den saisonbereinigten Daten vom September und Oktober hat sich die Nachfrage gegenüber den zwei Vormonaten kaum verändert. Vom kalenderbedingten Umsatz-

rückgang im Oktober waren erwartungsgemäß nur kurzlebige Waren betroffen. Die Nachfrage nach dauerhaften Gütern blieb rege (+3 1/2%); daß deutlich mehr Fahrzeuge gekauft wurden als im Oktober 1987 (+8 1/4%), steht allerdings noch in Zusammenhang mit der Einführung der Katalysatorpflicht. Auch die saisonbereinigten Monatswerte zeigen die nach wie vor wachsende Bereitschaft der Haushalte zur Anschaffung langlebiger Güter. Im November haben Einkaufstouristen aus Ungarn zusätzlich für hohe Umsätze gesorgt.

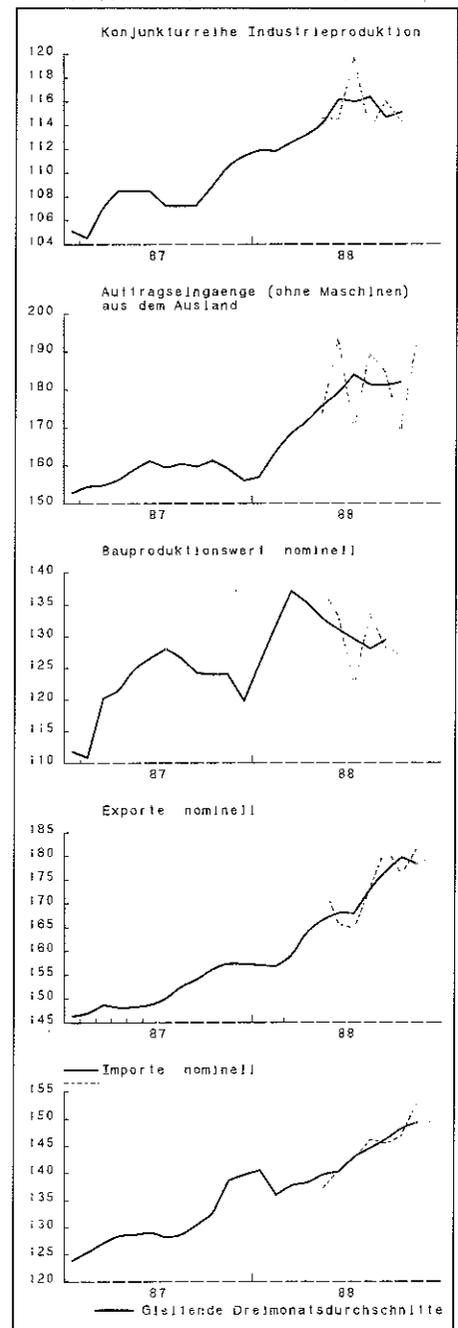
**Industrieproduktion hält hohes Niveau**

Im November erzeugte die Industrie (ohne Energiegewinnung) nach vorläufigen Daten um 3% mehr als im Vorjahr — gemessen am bisherigen Jahresverlauf eine mäßige Steigerung. Der um Saison- und Kalendereffekte bereinigte Konjunkturindikator der Produktion hielt im Durchschnitt von Oktober und November das Niveau der zwei Vormonate.

Die Vorleistungsindustrie ist nach wie vor Hauptträger der Expansion (im November +8% gegenüber dem Vorjahr); vor allem jene Branchen profitieren, die Vorprodukte an die chemische Industrie, die Bauwirtschaft und an die Erzeuger von Investitionsgütern liefern. Zwar hat die Produktion von Investitionsgütern im November wieder etwas vom Schwung der Vormonate verloren, doch betrifft die jüngste Schwäche fast ausschließlich die Maschinenindustrie, deren Produktionsergebnis von Monat zu Monat stark schwankt. Dagegen hat sich der Auftragsbestand der Maschinenhersteller zuletzt deutlich erhöht. Die Erzeugung von Konsumgütern läßt noch kein Ende der Stagnation erkennen.

Im November sind die Auftrags-eingänge — sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland — (ohne jene der Maschinen- und der Elektroindustrie) saisonbereinigt deutlich gestiegen. Im Durchschnitt der letzten zwei Monate blieb die Nachfrage, ebenso wie die Produktion, stabil. Immerhin ist der Wert der neuen Bestellungen um ein Sechstel höher als im Vorjahr. Besonders günstig schnitten im Oktober und November die Metallindustrie, die chemische, die Holzver-

**Produktion und Nachfrage  
Saisonbereinigt, 1980 = 100**

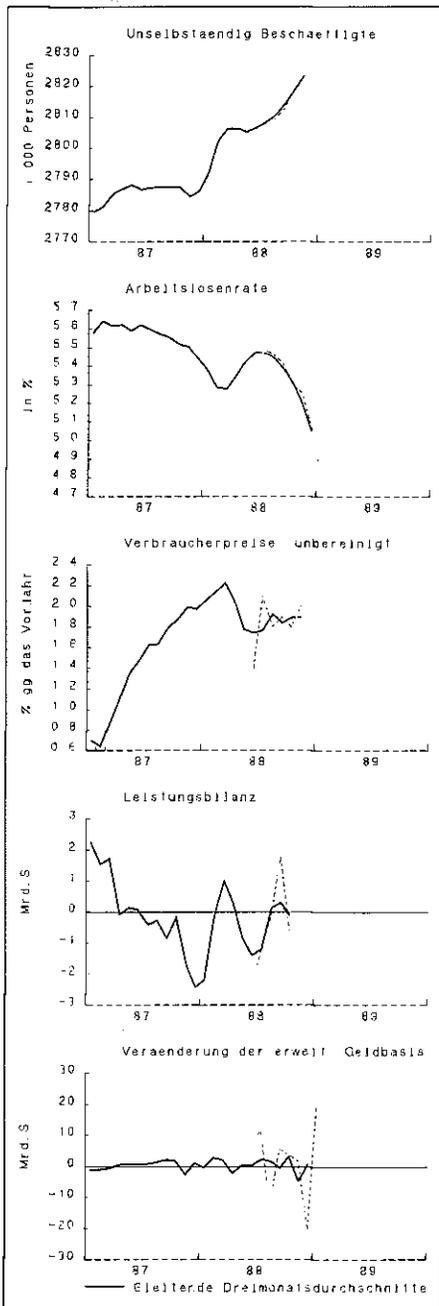


arbeitende, die Textil- und die Fahrzeugindustrie ab. Aus den Auftrags-eingängen läßt sich also kein klares Konjunkturmuster ablesen.

**Beschäftigung wächst rascher**

Der Arbeitsmarkt bot um die Jahreswende ein günstiges Bild. Sowohl im Dezember als auch im Jänner war die Zahl der Beschäftigten um mehr als 50 000 höher als im Vorjahr. Konnten für das gute Dezemberergebnis noch Sondereinflüsse wie Verschiebungen im Feiertagskalender geltend

**Wirtschaftspolitische Eckdaten**  
**Saisonbereinigt**



gemacht werden, so bestätigte sich im Jänner die aufgrund der guten Auftragslage vieler Branchen wachsende Nachfrage nach Arbeitskräften. Die milden Temperaturen werden in diesem Winter offenbar besser als im Vorjahr genutzt, um Außenarbeiten in Bauwirtschaft und Industrie ohne Unterbrechung abzuwickeln. Daher stieg im Dezember die Beschäftigung (gegenüber dem Vorjahr) besonders stark in den saisonabhängigen Branchen wie Gaststättenwesen und Bauwirtschaft, aber auch im Handel und in einigen anderen Dienstleistungsparten. Ebenso war die Zuwachsrate

in jenen Bundesländern deutlich überdurchschnittlich, in denen die Saisonkomponente besonders ausgeprägt ist – in Tirol, Salzburg, Niederösterreich und im Burgenland.

Ende Dezember waren 189 000 Arbeitslose registriert, um 12 200 oder 6,1% weniger als im Vorjahr. Der Rückgang fiel damit im Vorjahresvergleich viel deutlicher aus als bisher. Im Jänner vergrößerte er sich neuerlich, auf rund 19 000 (-8,4%). In allen Altersgruppen war die Arbeitslosigkeit im Dezember rückläufig, vor allem Jugendliche hatten wieder bessere Beschäftigungschancen. Während die Gefahr, arbeitslos zu werden, geringer geworden ist, haben sich die Aussichten für schon länger vorgezeichnete Arbeitslose nicht gebessert.

**Gleichförmiger Importanstieg**

Im Gegensatz zum Export stieg die Einfuhr im Dezember kaum über das durch Vorzieheffekte nach oben verzerrte Vorjahresniveau (+2,3% nominal). Dieser Sondereinfluss war freilich im Import stärker ausgeprägt gewesen als auf der Exportseite. Im Durchschnitt November/Dezember 1988 hielt die Aufwärtstendenz des saisonbereinigten Konjunkturindikators an. Vor allem die Einfuhr von Halbfertigwaren und Investitionsgütern verstärkte sich, während sich die Nachfrage nach ausländischen Konsumgütern im Jahresverlauf nicht beschleunigte und jene nach Rohstoffen sogar abnahm. Dementsprechend gewannen die Lieferungen aus den Industrieländern zu Lasten der OPEC- und der Oststaaten allmählich an Bedeutung.

**Leistungsbilanz nur in Randkomponenten verschlechtert**

Im November 1988 schloß die Leistungsbilanz mit einem Defizit von 5 Mrd. S, gegenüber -3 Mrd. S im Vorjahr. Die Verschlechterung ergab sich nicht aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr, sondern aus „Randkomponenten“, vor allem den „nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen“. Ähnliches gilt für das bis November kumulierte Ergebnis: Von der Verschlechterung des Saldos gegenüber 1987 um 8,5 Mrd. S gehen nur 2 Mrd. S auf den Warenverkehr (laut Außenhandelssta-

tistik) zurück – einschließlich der Daten für Dezember ergibt sich für das Kalenderjahr sogar eine Verbesserung um etwa 1 Mrd. S. Der Nettoüberschuß der Dienstleistungsbilanz war bis November um 3,8 Mrd. S höher als 1987, im Reiseverkehr sogar um 6 Mrd. S bzw. ein Sechstel.

**Stabile Verbraucherpreise**

Im Dezember sank die Inflationsrate wieder unter die 2%-Marke (1,9%). Gegenüber dem Vormonat änderte sich das Preisniveau nicht, höhere Preise für Übernachtungen im In- und Ausland, für Treibstoffe und

**Der milde Winter wird heuer besser genutzt, um Bauarbeiten ohne Unterbrechung abzuwickeln. Die gute Auftragslage und der Feiertagskalender boten zu Weihnachten wenig Anlaß für Betriebsferien.**

für Arbeiten an Pkw wurden durch die Verbilligung von Obst und Gemüse sowie von alkoholischen Getränken ausgeglichen. Ohne Saisonprodukte stieg der Index von November auf Dezember um 0,2%, gegenüber Dezember 1987 um 2,1%. Für den Jahresdurchschnitt 1988 ergibt sich damit eine Inflationsrate von 2,0%, nach nur 1,4% im Vorjahr. Diese leichte Beschleunigung der Inflation ist auch in der Entwicklung der Großhandelspreise zu erkennen: Im Durchschnitt 1987 waren sie um 2,0% gesunken, 1988 blieben sie hingegen mit -0,2% nahezu unverändert.

**Keine Anzeichen für stärkere Lohn drift**

Die in der Herbstlohnrunde vereinbarten Lohnerhöhungen sind bereits in den jüngsten Daten der Tarifföhne sichtbar. Im Dezember waren die Tarifföhne um 2,9% höher als im Vorjahr, noch im Frühjahr hatte der Abstand +1,9% betragen. Ein weiterer Sprung ist mit den Jännerwerten zu erwarten, wenn auch die Lohnabschlüsse im öffentlichen Dienst, im Handel und in einigen Industrie- und Gewerbebranchen wirksam werden. Die Mindestlöhne und -gehälter in der Industrie überstiegen den Vorjahreswert im Dezember um 4,0%.

Gegenläufig zu den Tariflöhnen haben sich bis Herbst die Effektivverdienste entwickelt. Nach kräftigen Steigerungsraten zu Beginn des Jah-

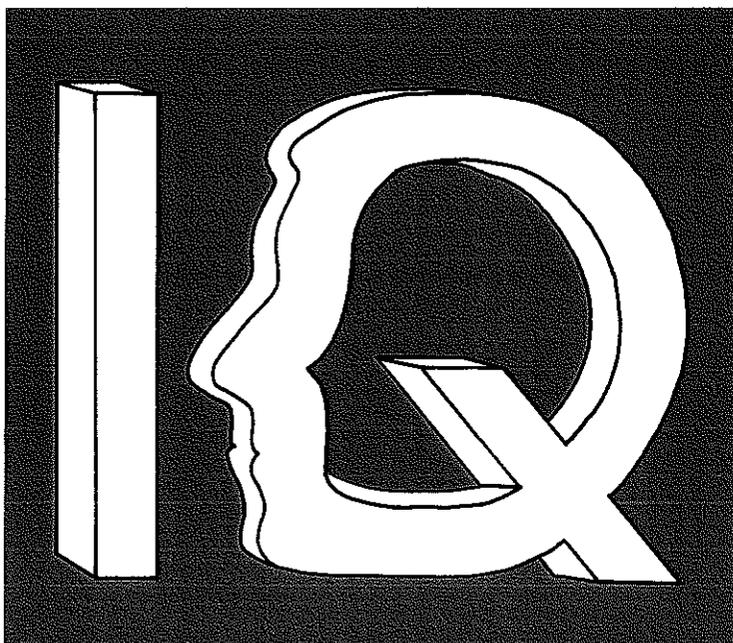
res ermäßigte sich der Zuwachs der Monatsverdienste je Beschäftigten. Im Durchschnitt der ersten neun Monate stiegen die Stundenlöhne in der

Industrie um rund  $\frac{1}{2}$  Prozentpunkt, in der Bauwirtschaft um fast 1 Prozentpunkt stärker als die Tarifföhne.

Wir kalkulieren genau, denn heute muß jeder rechnen können!

Ihr

**INTELLIGENZ  
QUOTIENT**



läßt Sie

**DRUCKEN  
& BINDEN**

bei

**UEBERREUTER  
BUCHPRODUKTION**

**A-2100 KORNEUBURG  
INDUSTRIESTRASSE 1**

**TEL. (0 22 62) 55 55-118**